

✓ FRÜHMITTELALTERLICHE STUDIEN

Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung
der Universität Münster

in Zusammenarbeit mit

Hans Belting, Hugo Borger, Dietrich Hofmann, Karl Josef Narr,
Friedrich Ohly, Karl Schmid und Rudolf Schützeichel

herausgegeben von

KARL HAUCK

8. Band



1974

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

Zum Sinngehalt des Princeps-Titels Arichis' II. von Benevent

Nach der Eroberung des langobardischen Königreiches durch die Franken und der Exilierung bzw. Vertreibung der Langobardenkönige Desiderius und Adelchis im Sommer 774 legte Arichis II. von Benevent, ein Schwiegersohn des Desiderius, den traditionsreichen Dux-Titel nieder und nahm den Titel eines *princeps* an. Dieser neue Titel wird zuerst in der 23 Stücke umfassenden Diplomserie für S. Sofia in Benevent vom November 774¹ greifbar. Wie die nun geltende Intitulatio der Diplome — *Domnus Arichis piissimus atque excellentissimus princeps gentis Langobardorum* — zeigt, ist die gentile Bestimmung beibehalten worden². Über den genauen Zeitpunkt und die Form der Princeps-Erhebung unterrichten uns die Quellen der Zeit leider nicht³.

Zur Beurteilung der neuen Würde Arichis' II. ist die Frage nach dem Sinngehalt dieses Princeps-Titels unausweichlich. Die deutschsprachige Forschung hat *princeps* ganz selbstverständlich mit 'Fürst'⁴ übersetzt⁵, eine Interpretation, die zu den süditalienischen Teilprinzipaten, in die sich der Prinzipat Benevent im 9. Jahrhundert aufspaltete, recht gut zu passen schien. Diese spätere Entwicklung sollte uns indessen nicht irritieren. Ist aber mit dem Begriff 'Fürst' das umschrieben, was Arichis II. 774 seinem Titel beimaß, was die Langobarden der Zeit darunter verstanden? Als staatsrechtlicher Begriff

¹ In meiner vor dem Abschluß stehenden Edition der beneventanischen Herzogs- und Princeps-Diplome des 8. Jahrhunderts (Codice diplomatico longobardo IV 2 = Fonti per la storia d'Italia 65/2) werden diese Urkunden die Nrn. 48—70 tragen. Regesten bei RENÉ POUPARDIN, *Les institutions politiques et administratives des principautés lombardes de l'Italie méridionale (IX^e—XI^e siècles)*, Paris 1907, Catalogue d'actes, S. 66—68 Nr. 1, 2 A—V.

² Die Intitulatio des *dux* Arichis II. lautete: *nos domnus vir gloriosissimus A. summus dux genti(s) Langobardorum*: CDL. IV 2 (wie Anm. 1) Nr. 45—47. Die Form dieser Intitulatio ist seit dem frühen 8. Jahrhundert bezeugt; vgl. HERWIG WOLFRAM, *Intitulatio I. Lateinische Königs- und Fürstentitel bis zum Ende des 8. Jahrhunderts* (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Erg.bd. XXI) Graz—Wien—Köln 1967, S. 194f.

³ FERDINAND HIRSCH, *Il ducato di Benevento sino alla caduta del Regno longobardo. Contributo alla storia dell'Italia meridionale nel Medio Evo*, Rom—Turin—Neapel 1890; wiederabgedruckt in: FERDINAND HIRSCH—MICHELANGELO SCHIPA, *La Longobardia Meridionale (570—1077). Il ducato di Benevento. Il principato di Salerno* (Politica e Storia. Raccolta di studi e testi a cura di GABRIELE DE ROSA 19) Rom 1968, S. 1—86, bes. S. 85f. m. Anm. 36, 37. OTTORINO BERTOLINI, *Carlomagno e Benevento* (Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben, 1: Persönlichkeit und Geschichte, hg. von HELMUT BEUMANN, Düsseldorf 1965, S. 609—671) S. 616.

⁴ Zur Entwicklung des Begriffs 'Fürst' vgl. EDWARD SCHROEDER, 'Herzog' und 'Fürst' (Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Germ. Abt. 44, 1924, S. 1—29).

⁵ In den romanischen Sprachen, die *princeps* mit *prince* (frz.) bzw. *principe* (ital.) wiedergeben, ist das Problem verschleiert, aber auch *prince* und *principe* haben in erster Linie den Sinngehalt von 'Fürst, Prinz'.

kann *princeps* auf eine eindrucksvolle Tradition zurückblicken: Seit Augustus kennzeichnete er den Inhaber des römischen Kaisertums⁶. Es kann freilich nicht meine Aufgabe sein, hier die Entwicklung dieses Terminus im einzelnen nachzuzeichnen. Noch im 'Codex Iustinianus' wird der Kaiser häufig mit *princeps* eingeführt⁷. Im offiziellen Sprachgebrauch der Herrschertitulaturen der Völkerwanderungsperiode wird *princeps* nicht angewandt, wie das „Register der behandelten Titel“ in H. Wolframs Studie über die Intitulatio bis zum 8. Jahrhundert⁸ zeigt. Im nichtoffiziellen Sprachgebrauch jedoch konnten die Könige der Ostgoten, Westgoten, Langobarden und Franken durchaus als *princeps* bezeichnet werden⁹; auch die bayerischen Bischöfe nannten Herzog Tassilo III. auf den Synoden *princeps*¹⁰. In den Bereich der offiziellen staatsrechtlichen Terminologie rückte der Begriff allein im Falle der fränkischen Hausmeier¹¹.

Zum Verständnis des beneventanischen Princeps-Titels von 774 müssen wir uns die Frage vorlegen, welchen Inhalt die Langobarden des 8. Jahrhunderts dem Begriff *princeps* beimaßen. Im offiziellen Titel der Langobardenkönige ist *princeps* nur einmal nachweisbar: Im Prolog zu seinen Novellen des Jahres 746 führte König Ratchis den königlichen Funktionstitel *ego divino auxilio Ratchis precellentissimus et eximius princeps*¹². Die Lektüre der langobardischen Gesetze ergibt, daß *princeps* im Corpus des Edictus Rothari und in den Novellen Grimwalds nicht vorkommt; seit Liutprand (in den Novellen der Jahre 713—750) finden sich dagegen nicht weniger als 16 Belege, von denen elf den König der Langobarden meinen¹³ und fünf dem Herrscher schlechthin gelten¹⁴. Einen ähn-

⁶ Zum antiken Princeps-Begriff vgl. WILHELM WEBER, *Princeps. Studien zur Geschichte des Augustus*, 1. (einzig) Bd. Stuttgart—Berlin 1936, Neudruck Aalen 1969; LOTHAR WICKERT, Artikel „princeps“ (Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft XXII 2, Stuttgart 1954, Sp. 1998—2296); ETTORE LEPORE, *Il princeps Ciceroniano e gli ideali politici della tarda repubblica*, Neapel 1954; LOTHAR WICKERT, *Princeps (Mélanges d'archéologie, d'épigraphie et d'histoire offerts à Jérôme Carcopino, Paris 1966, S. 979—986)*; INGRID HEIDRICH, *Titulatur und Urkunden der arnulfingischen Hausmeier (Archiv für Diplomatik 11/12, 1965/66, S. 71—279) S. 80f.*

⁷ Vgl. die Angabe der Belege bei ROBERT MAYR, *Vocabularium Codicis Iustiniani I*, Prag 1923, Neudruck Hildesheim 1965, S. 1926—1927; s. ferner HERMANN GOTTLIEB HEUMANN und EMIL SECKEL, *Handlexikon zu den Quellen des Römischen Rechts*, Jena ¹¹1907, Neudruck Graz 1971, S. 458.

⁸ WOLFRAM (wie Anm. 2) S. 262—264.

⁹ Vgl. HEIDRICH (wie Anm. 6) S. 81f. mit Anm. 32—33, die treffend die rechtliche Unbestimmtheit des Begriffes *princeps* seit Augustus betont; dieser Spielraum ermöglichte die — inoffizielle — Anwendung des Terminus auf Germanenkönige. S. noch WOLFRAM (wie Anm. 2) S. 104.

¹⁰ S. WALTER DEETERS, *Pro salvatione gentis nostrae. Ein Beitrag zur Geschichte der langobardischen Fürsten von Benevent (Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 49, 1969, S. 387—394) bes. S. 388 mit Anm. 3.*

¹¹ Hierzu s. HEIDRICH (wie Anm. 6) S. 78f.; WOLFRAM (wie Anm. 2) S. 152f.

¹² *Prologus domni Ratchisi regis (a. 746), Leges Langobardorum*, hg. von FRIEDRICH BLUHME (MGH Leges IV, Hannover 1868, Neudruck 1925, 1965, S. 1—212) S. 186; *Leges Langobardorum 643—866*, hg. von FRANZ BEYERLE (Germanenrechte N. F., Abt. Westgermanisches Recht) Witzenshausen ²1962, S. 186. Zu diesem Titel vgl. WOLFRAM (wie Anm. 2) S. 104f., 153.

¹³ Prolog vor Liutpr. § 1.I, Liutpr. §§ 9.III, 15.I, 30.I, 78.IX, 149.VII, Notitia § 3, Prolog vor Ratchis § 5 (3 Belege), Ahist. § 8, ed. BLUHME (wie Anm. 12) S. 107, 111, 114, 122, 139, 174, 181, 185—186, 197; ed. BEYERLE (wie Anm. 12) S. 99, 103, 107, 117, 136, 174, 180, 185, 186, 196.

¹⁴ Prolog vor Liutpr. § 1.I, Liutpr. §§ 8.II, 16.II, 19.I, 140.II, ed. BLUHME (wie Anm. 12) S. 107, 110, 114, 116, 170; ed. BEYERLE (wie Anm. 12) S. 99, 103, 107, 110, 170.

lichen Befund vermitteln die beiden ersten Bände des 'Codice diplomatico longobardo'¹⁵, in denen Schiaparelli die 'Privaturkunden' des Regnum bis 774 ediert hat: Von den 15 Belegstellen¹⁶ sind sieben synonym mit *rex (Langobardorum)*¹⁷, wobei eine Pisaner Urkunde vom Februar 757 unser besonderes Augenmerk verdient¹⁸: Sie ist datiert *guernante domno Ratchis famulu Christi Iesu principem gentis Languardorum*. Es handelt sich um einen kostbaren Beleg für den gescheiterten Versuch des Mönches Ratchis, nach dem Tode seines Bruders Aistulf erneut den langobardischen Thron zu behaupten¹⁹. In unserem Zusammenhang interessiert besonders die gentile Bestimmung *gentis Languardorum*, die wir auch in einer Bergamasker Urkunde vom Mai 774²⁰, mit *principes (= reges)* verknüpft, vorfinden. Die acht übrigen Belege des CDL. betreffen die Gleichsetzung *princeps = Herrscher*²¹. Ergänzend seien noch zwei Diplome zitiert, in denen der Langobardenkönig mit *princeps* umschrieben wird: In der Urkunde König Aistulfs für S. Lorenzo vor Bergamo vom 20.7. 755²² wird ein Praezept König Ariperts II. als *ab ipso principe emissum* angezogen; in einem Diplom Herzog Lupos von Spoleto vom Juni 747²³ ist mit *vestigia principis* der König Ratchis apostrophiert. Hinzu tritt ein spoletinisches Judikat vom 17. 4. 747, in dem König Ratchis als *praecelsus princeps* Erwähnung findet²⁴. Auch die Numismatik vermag hier Argumente beizusteuern, da Münzen des Königs Ratchis mit Princeps-Titel geschlagen worden sind²⁵.

¹⁵ Codice diplomatico longobardo I—II, hg. von LUIGI SCHIAPARELLI (Fonti per la storia d'Italia 62—63) Rom 1929—1933.

¹⁶ Ich stütze mich hier auf mein im Manuskript vorliegendes Glossar zu CDL. I—II, das dem III. Band (wie Anm. 22) angefügt werden soll.

¹⁷ CDL. (wie Anm. 15) I S. 280 Z. 3 Nr. 96 (748 Pistoia), S. 367 Z. 2 Nr. 124 (757 Pisa), II, S. 33 Z. 7 Nr. 137 (759 Pavia), S. 112 Z. 13, 16 Nr. 163 (762 Pavia), S. 247 Z. 8 Nr. 217 (768), S. 434 Z. 21 Nr. 293 (774 Bergamo).

¹⁸ CDL. (wie Anm. 15) I S. 367—369 Nr. 124 (Original), bes. S. 367 Z. 2.

¹⁹ Zu dieser Episode vgl. LUDO MORITZ HARTMANN, Geschichte Italiens im Mittelalter, II 2: Die Loslösung Italiens vom Oriente, Gotha 1903, Neudruck Hildesheim 1969, S. 206f.; MARIA PIA ANDREOLLI, Una pagina di storia longobarda „Re Ratchis“ (Nuova Rivista Storica 50, 1966, S. 338—405), deren Thesen HERMANN FRÖHLICH, Studien zur langobardischen Thronfolge von den Anfängen bis zur Eroberung Italiens durch Karl den Großen, Diss. phil. (mschr.) Tübingen 1971, mit Recht ablehnt.

²⁰ CDL. (wie Anm. 15) II S. 429—437 Nr. 293 (Kopie saec. IX), bes. S. 434 Z. 21: *sicut a principibus huius gentis catholice Langubardorum in aedicti pagina est institutum*.

²¹ CDL. (wie Anm. 15) I S. 56 Z. 21, S. 57 Z. 1 (714), S. 243 Z. 11, II, S. 67 Z. 12, S. 69 Z. 21, S. 72 Z. 18, S. 251 Z. 22, S. 292 Z. 5.

²² Codice diplomatico longobardo III, hg. von CARLRICHARD BRÜHL (Fonti per la storia d'Italia 64) Nr. 27 (im Umbruch, erscheint wohl 1975). Das Diplom ist in gleichzeitiger Kopie überliefert.

²³ Regesto di Farfa compilato da Gregorio di Catino, hg. von IGNAZIO GIORGI—UGO BALZANI (Biblioteca della Società Romana di Storia Patria) II, Rom 1879, doc. 12 = Codice diplomatico longobardo IV 1, hg. von CARLRICHARD BRÜHL (Fonti per la storia d'Italia 65/1) Nr. 6 (im Ms. vorliegend).

²⁴ Regesto di Farfa (wie Anm. 23) II, doc. 30 = Codice diplomatico longobardo V, hg. von HERBERT ZIELINSKI (Fonti per la storia d'Italia 66) Nr. 8 (vor dem Abschluß).

²⁵ ERNESTO BERNAREGGI, Il sistema economico e la monetazione dei Longobardi nell'Italia superiore, Mailand 1960, S. 98 m. Tafel IX, S. 161 Nr. 141—142 (m. Abb.). (Für diesen Hinweis danke ich Herrn Dr. Hermann Fröhlich, Göttingen).

Im Geschichtswerk des Paulus Diaconus begegnet das Wort *princeps*, sofern mir kein Beleg entgangen ist, an 18 Stellen, von denen sich neun auf den oströmischen Kaiser²⁶, sieben auf den Langobardenkönig²⁷, eine auf den fränkischen Hausmeier Karl Martell²⁸ und eine auf Eudo von Aquitanien²⁹ beziehen. Ziehen wir noch das Substantiv *principatus* hinzu, so sehen wir, daß dieser Begriff zweimal auf das oströmische Kaisertum³⁰, zweimal auf die Herrschaft der fränkischen Hausmeier³¹ und einmal auf das Königtum Hilprands (735—744)³² angewandt wurde. Die korrekte Kennzeichnung der Hausmeier als *principes* und ihrer Herrschaft als *principatus* bei Paulus Diaconus kann nicht überraschen, da Paulus von seinem Aufenthalt im Frankenreich her mit dieser Terminologie vertraut gewesen sein wird.

Insgesamt kann gesagt werden, daß der Langobarde des 8. Jahrhunderts, wenn er nicht gerade die fränkischen Hausmeier vor Augen hatte oder vom Herrscher schlechthin (meist als *princeps istius terrae*) sprach, mit *princeps* den byzantinischen Kaiser oder den König seines Volkes meinte. Die Gleichsetzung *princeps* = *rex (gentis) Langobardorum* findet sich seit 713 in den Gesetzesnovellen, seit der Jahrhundertmitte auch in den Urkunden. Daraus folgert, daß das langobardische *Princeps*-Verständnis im Falle der neuen Würde Arichis' II. von 774 die Interpretation 'Fürst' keinesfalls zuläßt. Während im Regnum und in Spoleto die Gleichung *princeps* = *rex* klar dominiert, ist im Herzogtum Benevent, das an byzantinische Reichsteile angrenzte, daneben der Gleichung *princeps* = βασιλεύς gewiß noch mehr Relevanz beizumessen.

Von größtem Interesse sind in diesem Zusammenhang die Forschungsergebnisse von Karl F. Werner (Paris), der bei der Untersuchung des *Princeps*-Titels zu dem Resultat kam, daß mit *princeps* im 8./9. Jahrhundert entweder der *rex* selbst oder aber der Herr in einem *regnum* umschrieben werde³³. Dieser Befund bekräftigt in willkommener Weise meine eigene Interpretation des beneventanischen *Princeps*-Titels³⁴. Arichis II. als Herr in einem *regnum*: Dies bedeutet, daß der Beneventaner seinen Herrschaftsbereich als Rest des

²⁶ Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum* I. I c. 25 (3), I. II c. 4, 5, I. III c. 20, I. V c. 11, I. VI c. 11, 14, hg. von GEORG WAITZ (MGH *Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum*, Hannover 1878, Neudruck 1964) S. 63 Z. 3, 11, 14; S. 74 Z. 26; S. 75 Z. 7; S. 103 Z. 14; S. 150 Z. 1; S. 168 Z. 20; S. 169 Z. 2.

²⁷ Paulus Diaconus I. I c. 17, I. II c. 9, 28, I. III c. 16, I. IV c. 41, I. VI c. 17, 45, ed. WAITZ (wie Anm. 26) S. 56 Z. 16; S. 78 Z. 5; S. 87 Z. 25; S. 100 Z. 27; S. 134 Z. 5; S. 170 Z. 18; S. 180 Z. 9.

²⁸ Paulus Diaconus I. VI c. 53, ed. WAITZ (wie Anm. 26) S. 183 Z. 15. Vgl. oben Anm. 11.

²⁹ Paulus Diaconus I. VI c. 46, ed. WAITZ (wie Anm. 26) S. 180 Z. 28. Vgl. hierzu HEIDRICH (wie Anm. 6) S. 83; WOLFRAM (wie Anm. 2) S. 114, die darauf verweisen, daß Eudo im *Liber Pontificalis*, *Vita Gregorii II. papae*, c. VIII, hg. von LOUIS DUCHESNE, Bd. I, Paris 1886, Neudruck 1955, S. 401, *princeps* genannt wird.

³⁰ Paulus Diaconus I. V c. 30, I. VI c. 31, ed. WAITZ (wie Anm. 26) S. 154 Z. 13, S. 175 Z. 7.

³¹ Paulus Diaconus I. VI c. 37, 42, ed. WAITZ (wie Anm. 26) S. 177 Z. 18, S. 179 Z. 17.

³² Paulus Diaconus I. VI c. 55, ed. WAITZ (wie Anm. 26) S. 184 Z. 23.

³³ Dieses Ergebnis war Bestandteil eines Vortrags über die Entstehung des Herzogtums Burgund, den Herr Prof. Karl Ferdinand Werner, der Direktor des „Deutschen Historischen Instituts“ in Paris, am 19. VI. 1971 in Gießen hielt.

³⁴ Herr Prof. K. F. Werner bestätigte mir im Anschluß an seinen Vortrag, daß er seine Definition des *princeps* durchaus auch für Benevent gelten läßt.

langobardischen *regnum* eingeschätzt wissen wollte. Trotz seiner zeitweise faktisch selbständigen Stellung hatte sich ja das Herzogtum Benevent nie staatsrechtlich aus dem Verband des Königreichs der Langobarden herausgelöst.

Auf jeden Fall kommen wir an der Feststellung nicht vorbei, daß Arichis II. 774 nach dem Untergang des nationalen langobardischen Königreichs eine quasi-königliche Stellung beansprucht hat, was auch durch die Aufnahme des Excellentissimus-Praedikats, des exklusiven Königspraedikats der Langobarden³⁵, in die Intitulatio seiner Diplome deutlich unterstrichen wird³⁶.

Ist nun die Annahme des Princeps-Titels allein als Reaktion auf den Eroberungszug Karls des Großen zu werten, oder läßt sich eine Entwicklung aufzeigen, die zu diesem Schritt hinführte³⁷? Lassen sich für die Jahre unmittelbar vor dem Ereignis von 774 weitere Indizien gewinnen? Für die Herzogsjahre Arichis' II. ist die Quellenlage nicht günstig: Aus der Zeit von 758 bis 774 besitzen wir lediglich drei Diplome³⁸, von denen eines freilich aus dem Bereich der Herrscherepitheta³⁹ beachtenswerte Gesichtspunkte beisteuert. In seiner Urkunde vom April 769 für SS. Maria und Marcian in Pletta⁴⁰ umschreibt Arichis II. seine Würde mit *nostra clementia* und *nostra eximietas*: Beide Kennzeichnungen sind bis dahin nur in langobardischen Königsurkunden nachzuweisen⁴¹. Ferner besitzen wir einen Brief des Paulus Diaconus an die *duxtrix* Adelperga, die Tochter des Königs Desiderius und Gemahlin Arichis' II., der in die Jahre 766—774 zu datieren ist⁴² und der wegen der darin angewandten Terminologie Beachtung verdient. Die von Paulus gewählten Begriffe gewinnen durch die Person des Briefstellers, der ja zweifellos mit Herrscherepitheta umzugehen wußte, an Gewicht. Entscheidende Bedeutung kommt dem Satz zu: *Cum ad imitationem excellentissimi comparis* (= Arichis II.), *qui nostra aetate solus paene principum sapientiae palmam tenet, . . .*⁴³. Ohne jeden Zweifel erhebt Paulus den beneventanischen Herzog in die erste Reihe der Herrscher, indem er ihm das Königspraedikat zulegt und ihn unter die *principes* einreihet.

Bevor ich mich der Frage zuwende, wieweit sich Arichis und sein Hof vor 774 byzantinischen Einflüssen öffneten, sei das für unser Thema so wichtige Problem der Herkunft dieses Herzogs kurz angeschnitten. Die Forschung ging meist davon aus, in ihm einen Angehörigen der oberitalienischen Aristokratie

³⁵ HELMUT DAHM, Die Ehrenprädikate der geistlichen und weltlichen Stände des Mittelalters. Diss. phil. Marburg 1943 (mschr.), S. 32f.

³⁶ Vgl. S. 81, 88.

³⁷ Zu der Überinterpretierung des beneventanischen und spoletinischen Domnus-Titels bei WOLFRAM (wie Anm. 2) S. 200f. s. jetzt HERBERT ZIELINSKI, Selbstaussage — Fremdaussage (Göttingische Gelehrte Anzeigen 225, 1973, S. 91—118) S. 116f.

³⁸ CDL. IV 2 (wie Anm. 1) Nr. 45—47.

³⁹ ANTON CHROUST, Untersuchungen über die langobardischen Königs- und Herzogs-Urkunden, Graz 1888, S. 113.

⁴⁰ CDL. IV 2 (wie Anm. 1) Nr. 47.

⁴¹ CDL. III (wie Anm. 22) Nr. 7, 27, 37; 23.

⁴² MGH Epistolae IV, Berlin 1895, S. 505—506 Nr. 9.

⁴³ Daß Paulus seine Gönnerin im folgenden Context mit *tua excellentia* anredet, kann mit ihrer königlichen Herkunft erklärt werden.

zu erblicken⁴⁴, den König Desiderius im Jahre 758 vom Norden mitgebracht habe. Man berief sich auf die Grabinschrift des *princeps*, die Paulus Diaconus verfaßt hat und die Arichis II. attestiert, er sei *stirpe ducum regumque satus*, . . .⁴⁵. Andererseits überliefert uns das Chronicon Salernitanum des 10. Jahrhunderts einen — freilich legendenhafte Züge tragenden — Bericht, der auf Arichis' Herkunft aus Benevent schließen läßt⁴⁶. Beide Quellenzeugnisse lassen sich durchaus in Einklang bringen: Arichis II. ist m. E. ein Mitglied der alten beneventanischen Herzogsfamilie, in der dieser Name zweimal vorkommt⁴⁷. Mit den *reges* können Alboin, Grimwald und Garibald gemeint sein. Ist die Annahme richtig, daß Arichis im Herzogtum Benevent aufwuchs und im Süden verwurzelt war, so wird sein Verhältnis zur Welt Ostroms verständlicher.

Die schillernde Welt des beneventanischen Hofes unter Arichis II. hat Belting erforscht, auf dessen Ergebnisse ich mich im folgenden stützen kann. Mit Recht weist Belting⁴⁸ darauf hin, daß die Herzogsjahre Arichis' II. außenpolitisch keine klare Linie zeigen, daß Bündnisse und Bündnisbrüche in rascher Folge wechselten; einzig erkennbares Movens des energischen Herzogs ist die Vergrößerung und Festigung des Herzogtums. Besonderes Interesse verdient seine Byzanzpolitik: „Solange das langobardische Königtum bestand, orientierte sich Arichis vor allem an Byzanz, mit dem er bald Kontakt aufgenommen hatte, um eine neue Basis für die Beziehungen zu dem alten Feind zu gewinnen. Die Äußerungen der Angleichung an das byzantinische Vorbild, . . ., können als schutzsuchender Konformismus mit einem ungefährlich erscheinenden Partner, als bewußte Erneuerung einer römisch-byzantinischen Reichstradition und auch als Rivalität mit dem byzantinischen Verwaltungssystem und Beamtenadel in Italien verstanden werden, wobei das einseitige Bild einer Alternative vermieden werden muß. Das Fernziel, durch den Eintritt in das byzantinische Verwaltungssystem Legitimation und Anerkennung der bestehenden Verhältnisse sowie Sicherung der Ansprüche auf die byzantinischen Domänen (vgl. den Dukat von Neapel) zu erhalten, wurde um so konsequenter verfolgt, je näher der mächtige Karolinger rückte, den man gelegentlich durch Nachgiebigkeit und Versprechungen zufriedenzustellen suchte.“⁴⁹ Schon in dieser Zeit scheint Arichis seinen Hofstaat nach byzantinischem Vorbild eingerichtet zu haben⁵⁰, wie dies für den *princeps* zu 787 sicher bezeugt ist⁵¹. In Parallele hierzu stehen die Nachrichten über Einzelbildnisse des gekrönten *princeps* in

⁴⁴ HANS BELTING, Studien zum beneventanischen Hof im 8. Jahrhundert (Dumbarton Oaks Papers 16, 1962, S. 141—193) bes. S. 144 mit Anm. 5; WOLFRAM (wie Anm. 2) S. 192.

⁴⁵ Überliefert im Chronicon Salernitanum c. 20, hg. von ULLA WESTERBERGH, Chronicon Salernitanum. A Critical Edition with Studies on Literary and Historical Sources and on Language (Studia Latina Stockholmiensia III) Stockholm—Lund 1956, S. 24.

⁴⁶ Chronicon Salernitanum c. 19, ed. WESTERBERGH (wie Anm. 45) S. 23. Der Chronist schrieb kurz nach 974; vgl. WESTERBERGH S. XII. — S. noch HIRSCH (wie Anm. 3) S. 83.

⁴⁷ Der Name ist bezeugt durch Herzog Arichis I. (591—641) und durch den 3. Sohn Herzog Romwalds I.; vgl. Paulus Diaconus l. V c. 25, ed. WAITZ (wie Anm. 26) S. 153.

⁴⁸ BELTING (wie Anm. 44) S. 144.

⁴⁹ So BELTING (wie Anm. 44) S. 145; s. noch ebd. S. 157, 172f.

⁵⁰ BELTING (wie Anm. 44) S. 145.

⁵¹ BELTING (wie Anm. 44) S. 152f.

Kirchen⁵², die eine Annäherung an den Brauch oströmischer Kaiserbilder darstellen. Ähnlich deutlich hat sich das Wollen des Herzogs im Bau seiner Pfalzkapelle, der Sophienkirche in Benevent, manifestiert⁵³, die dem Vorbild der Sophienkirche Konstantinopels nachfolgte, sich aber gleichzeitig auch an der Paveser Pfalzkirche orientierte. Nach Belting⁵⁴ war die Kirche Arichis' II. im Jahre 768 vollendet.

Fassen wir den Gesamteindruck zusammen, so zeigt sich, daß die Annahme des Princeps-Titels im Sinne eines Quasi-Königtums ein Ereignis war, das nicht voraussetzungslos gewesen ist; zweifelsohne verrät das politische Wollen Arichis' II. vor 774 deutliche Ansätze, sich über die Ebene eines *dux* zu erheben. Andererseits möchte ich nicht, wie Belting es tut⁵⁵, von einer „konsequenten Entwicklung zu dem Schritt von 774“ sprechen. Dies setzte voraus, daß Arichis frühzeitig mit einer Übernahme der langobardischen Königswürde durch den Frankenkönig gerechnet hat. Der *dux* Arichis und sein Hof lebten vielmehr in einem ungeklärten Schwebezustand; erst die relativ rasch eingetretene politische Situation des Sommers 774 gewährte dem *dux* den Spielraum, seine auf eine höhere Ebene tendierenden Wünsche in der Princeps-Würde zu konkretisieren.

Was hinderte indessen den Beneventaner daran, den Titel *rex (gentis Langobardorum)* nicht doch aufzunehmen? Sicherlich die Existenz des siegreichen Frankenkönigs Karl, der ja seit 774 den Titel *Karolus gratia Dei rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum* führte⁵⁶. Karl der Große hätte gewiß nicht mit Stillschweigen reagiert, wenn Arichis seinerseits den Titel eines *rex Langobardorum* für sich in Anspruch genommen hätte. Zum anderen ist es denkbar, daß Arichis in seinem nach Konstantinopel entkommenen Schwager, dem König Adelchis, den rechtmäßigen Träger dieses Titels respektierte. Der unbestimmte Terminus *princeps*, der im Empfinden der Langobarden ein Synonym für die Königswürde war, erlaubte es Arichis, seine staatsrechtliche Unabhängigkeit vom nun fränkisch beherrschten langobardischen Regnum zu dokumentieren und als Nachfolger der Langobardenkönige aufzutreten, ohne Karl den Großen herauszufordern und gegenüber Adelchis als Rivale in Erscheinung zu treten.

Daß sich Arichis II. von Benevent nach 774 als Quasi-König empfand und seine Herrschaft als Fortsetzung des pavesischen Königtums verstanden wissen wollte, wird durch eine Reihe von Tatsachen unterstrichen⁵⁷. Da ist zuvörderst das Faktum, daß Arichis II. in den Fußstapfen der Könige Grimwald, Liutprand, Ratchis und Aistulf den Edictus Rothari novelliert hat⁵⁸. Ferner weist die Adap-

⁵² BELTING (wie Anm. 44) S. 154f.

⁵³ BELTING (wie Anm. 44) S. 175ff.

⁵⁴ BELTING (wie Anm. 44) S. 180f.

⁵⁵ BELTING (wie Anm. 44) S. 149 (Sperrung Kaminsky).

⁵⁶ Vgl. WOLFRAM (wie Anm. 2) S. 208, 212f., 225f., 242.

⁵⁷ Vgl. hierzu auch BELTING (wie Anm. 44) S. 186.

⁵⁸ 17 capitula domni Aregis principis, ed. BLUHME (wie Anm. 12) S. 207—210; ed. BEYERLE (wie Anm. 12) S. 205—211. Vgl. dazu auch den Prolog zu den Novellen des *princeps* Adelchis von Benevent aus dem Jahre 866: ... *Arechis ... sequens vestigia regum quaedam capitula in suis decretis sollerter corrigere seu statuere curavit ad salvationem et iustitiam suae patriae pertinentia, quae utilia nempe*

tion des exklusiv königlichen Excellentissimus-Prädikats in der Intitulatio⁵⁹ in aller Deutlichkeit in diese Richtung. Auch die von Arichis verfügte Erhebung seines Thronfolgers Romwald III. zum Mitregenten⁶⁰ — bislang in Benevent ohne Präzedenzfall — gehört in diesen Zusammenhang: Die Vorbilder für diese Maßnahme sind in Pavia⁶¹ und Byzanz zu suchen.

Die gleiche Intention scheint jene Motivation zu spiegeln, die Arichis II. im November 774 seinen Dotationsurkunden für S. Sofia in Benevent⁶² mit auf den Weg gab. Das Charakteristikum der Dispositiones dieser Dotationsserie ist der Umstand, daß die Dispositio in einen in allen 23 Stücken gleichlautenden, formelhaften Eingang und in einen individuellen, vom jeweiligen Rechtsinhalt bestimmten Kernteil zerfällt. Der formelhafte Auftakt lautet: *Divino premonitus nutu*⁶³ *offero (concedo, firmamus, firmavimus)* (Inscriptio) *pro redemptione anime mee seu pro salvatione gentis nostre et patrie* (folgt das Objekt der Schenkung oder Bestätigung). Solche erläuternden, motivierenden Erweiterungen der Dispositio sind der so stark schematisierten beneventanischen Herzogsurkunde — man könnte allenfalls an Gisulfs II. Diplom vom September 742 denken⁶⁴ — an dieser Stelle fremd. Stellen wir freilich diese Zusätze in den größeren Rahmen der langobardischen Herrscherurkunde, so stoßen wir auf Traditionen, aus denen sich diese Besonderheit der Serie vom November 774 erklären läßt. Unter Herzog Lupo von Spoleto (745—751) finden wir in dessen Diplomen mehrfach die Wendung: *Pro luminare et mercede anime nostrae* an der Spitze der Dispositio in Verbindung mit den dispositiven Verben *donamus atque concedimus*⁶⁵. Eine politische Akzentuierung dieser Formel begegnet in Lupos Diplomen vom Oktober 746 und Juni 747⁶⁶ durch die Einbeziehung des Seelenheils König Ratchis', wobei die Formulierung in der jüngeren Urkunde unser spezielles Interesse herausfordert: *pro mercede et luminare anime eius vel gentis*. Die Kanzlei des Herzogs Theodicius (762—773) hat diesen Brauch fortgesetzt und eine anspruchsvollere Formel gepflegt: *Pro mercede et retributione piissimorum*

sunt et inserta in edicti corpore retinentur, ed. BLUHME S. 210; ed. BEYERLE S. 212. Vgl. hierzu BELTING (wie Anm. 44) S. 143 mit Anm. 2; DEETERS (wie Anm. 10) S. 393.

⁵⁹ S. oben S. 81.

⁶⁰ *Chronicon Salernitanum* c. 22, ed. WESTERBERGH (wie Anm. 45) S. 27.

⁶¹ In der Reihe der Langobardenkönige begegnen drei Fälle von Mitregentschaft des Sohnes: Agilulf/Adalwald (604—616), Perctarit/Cunincpert (680—688) und Desiderius/Adelchis (759—774). Die Mitregentschaft des Hilprand (735—744) geht hingegen auf den Umstand zurück, daß man 735 mit dem sicheren Tod König Liutprands rechnete und seinen Neffen voreilig zum König wählte: s. Paulus Diaconus I. VI c. 55, ed. WAITZ (wie Anm. 26) S. 184.

⁶² CDL. IV 2 (wie Anm. 1) Nr. 48—70.

⁶³ Ein deutlicher Anklang an die Vulgata! Zu *nutus (Domini)* vgl. Iob XXVI 11; 2. Reg. XVII 14; 2. Mach. VIII 18. S. ferner ALBERT BLAISE, *Le vocabulaire latin des principaux thèmes liturgiques*. Ouvrage revu par D. ANTOINE DUMAS O. S. B., Turnhout 1967, S. 177 § 65 Anm. 1. Zu *praemonere* vgl. Sap. XVIII 19; Matth. XIV 8.

⁶⁴ CDL. IV 2 (wie Anm. 1) Nr. 18. Vgl. hierzu WOLFRAM (wie Anm. 2) S. 200f.

⁶⁵ *Regesto di Farfa* (wie Anm. 23) II doc. 10, 14, 16 = CDL. IV 1 (wie Anm. 23) Nr. 4, 9, 11. Vgl. CARLRICHARD BRÜHL, *Chronologie und Urkunden der Herzöge von Spoleto im 8. Jahrhundert* (Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 51, 1972, S. 1—92) S. 45 mit Anm. 262.

⁶⁶ *Regesto di Farfa* (wie Anm. 23) II doc. 11, 12 = CDL. IV 1 (wie Anm. 23) Nr. 5, 6.

*domnorum nostrorum ut supra regum*⁶⁷ *atque pro nostra* (folgen die dispositiven Verben)⁶⁸. Die langobardische Königsurkunde hat die religiöse Motivation der Urkundenerteilung an der Spitze der Dispositio gleichfalls gekannt; nur hat sich die entsprechende Floskel offenbar nie — genausowenig wie manche andere Teile des langobardischen Königspraeepts — zu einer festen Formel verdichtet⁶⁹. Zum Verständnis der von Arichis II. kreierten Motivation sind zwei Diplome des Königs Desiderius bzw. der Könige Desiderius und Adelchis vom 12. 11. 767 und 14. 6. 772⁷⁰ — beide für S. Salvatore in Brescia gegeben — höchst bedeutsam. In beiden ist die bisherige rein religiöse Wendung wie folgt erweitert: *Per praesentem praeeptum potestatis regni nostri ob amorem (et retributionem) ipsius Redemptoris nostri (atque animae nostrae mercedem) et stabilitatem gentis istius Langobardorum* (folgen die dispositiven Verben)⁷¹. Die traditionelle religiöse Bestimmung ist ergänzt durch die Begründung der *stabilitas gentis Langobardorum*. Der Begriff der *stabilitas gentis* beinhaltet die feste Ordnung der Verfassung des langobardischen Volkes⁷². Damit dürfte die Herkunft der für Benevent neuartigen Motivation vom November 774 eine Erklärung gefunden haben. Zentraler Begriff der von Arichis II. angewandten Formel ist jedoch die *salvatio gentis nostrae (= Langobardorum) et patrie*. Auch zu diesem Terminus läßt sich im Regnum eine 'Ahnenkette' aufdecken: Vor allem hat König Liutprand in mehreren Prologen zu seinen Gesetzesnovellen die *gentis nostrae salvatio* aufgegriffen⁷³, einmal zusammen mit der *salus animae*⁷⁴. Der Prägung Arichis' II. noch näher steht eine Formulierung, die wir dem Gebetspassus im Privileg König Desiderius' für seine Gemahlin Ansa, datiert zwischen März 770 und November 772, entnehmen⁷⁵: *pro animae nostrae mercede et huius patriae salvatione*⁷⁶. Welchen Sinngehalt birgt der Terminus *salvatio gentis (patrie)*⁷⁷?

⁶⁷ Gemeint sind die Langobardenkönige Desiderius und Adelchis, die in der Eingangsdatierung erscheinen.

⁶⁸ So in Theodicius' Diplom vom Juli 763: Regesto di Farfa (wie Anm. 23) II doc. 53 = CDL. IV 1 (wie Anm. 23) Nr. 17. Die zitierte Formel, geringfügig variiert, ist weiterhin anzutreffen in den spoletinischen Herzogspraeepten Reg. di Farfa II doc. 68, 76, 80 = CDL. IV 1 Nr. 19, 20, 22. S. noch BRÜHL (wie Anm. 65) S. 54.

⁶⁹ Man vgl. CDL. III (wie Anm. 22) Nr. 2, 12, 14, 18, 19, 22, 27, 28. Angesichts der Trümmerhaftigkeit der Überlieferung ist indessen ein völlig gesichertes Urteil nicht gewährleistet.

⁷⁰ CDL. III (wie Anm. 22) Nr. 39, 41.

⁷¹ CDL. III (wie Anm. 22) S. 234 Z. 5—7, S. 241 Z. 8—10. Die eingeklammerten Worte fehlen in D 39, das vor *Langobardorum* statt *istius nostrae* hat.

⁷² Zum Begriff *gens*, der für die Völkerwanderungszeit mehr enthält als die Übersetzung 'Stamm, Volk', vgl. REINHARD WENSKUS, Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes, Köln—Graz 1961. Vgl. noch DEETERS (wie Anm. 10) S. 389f.

⁷³ Prologe zu den Novellen der Jahre 723, 724, 728, ed. BLUHME (wie Anm. 12) S. 122, 128, 146; ed. BEYERLE (wie Anm. 12) S. 116, 123, 145. Man vgl. auch *pro salvationem terrae istius* bei Ratchis § 1, ed. BLUHME S. 184, ed. BEYERLE S. 184. S. noch DEETERS (wie Anm. 10) S. 389.

⁷⁴ Prolog des Jahres 728 (s. die vorige Anm.).

⁷⁵ CDL. III (wie Anm. 22) Nr. 43 (überliefert im Appendix des „Regestum Farfense“).

⁷⁶ Ebd. S. 250 Z. 17—18.

⁷⁷ Hier verlohnt ein Blick auf die entsprechende Terminologie im Frankenreich; man vgl. etwa König Guntchramns Edikt von 585: *pro regni ergo nostri stabilitate et salvatione regionis vel populi* (MGH Capit. I, Hannover 1883, Neudruck 1960, S. 11 Z. 13—14 Nr. 5). Allgemein s. TH. FERRÉ, L'idée de patrie en France de Clovis à Charlemagne (Le Moyen Age 30 = II/21, 1919, S. 45—66).

Beyerle⁷⁸ übersetzt mit 'Wohl unseres Volkes', 'unseres Volkes Heil', 'Gedeihen unseres Volkes', 'Wohlfahrt dieses Landes'. Diese Vielfalt der Übersetzungsmöglichkeiten spiegelt deutlich die Schwierigkeit, den Begriff *salvatio* exakt zu treffen; gemeint ist am ehesten das intakte, ungestörte Funktionieren der Verfassung des langobardischen Volkes. Unbedingt lösen müssen wir uns — gerade in Hinblick auf 774 — von der klassischen Bedeutung des Wortes im Sinne von 'Rettung', so sehr diese Überspitzung für Arichis II. bei oberflächlicher Betrachtung nahe liegen mag. Das Wort *patria*, das neben *gens* in den zurückliegenden Erörterungen auftaucht, meint ein bestimmtes, festumgrenztes Territorium ('Heimatland'), hier also das Land der Langobarden⁷⁹. Daß das Aufgreifen der *salvatio gentis et patrie* durch Arichis II. im Herbst 774 einen politischen Akzent hatte, soll nicht geleugnet werden, aber das Beleuchten der Tradition, der sich der *princeps* anschloß, soll vor einer einseitigen Überschätzung dieser Worte warnen, zu der eine isolierte Betrachtungsweise zwangsläufig verführt. — Deeters, der das Fortleben der 774 adaptierten Formel in den Diplomen der langobardischen *principes* Südtaliens im 10./11. Jahrhundert verfolgt hat, mißt ihr „den Wert einer Devise“ bei, „unter welcher Arechis seine Herrschaft verstanden wissen wollte“⁸⁰. Der Hintergrund dieser Interpretation wäre die Abwehr der fränkischen Bedrohung der langobardischen Verfassung im Rest-Regnum Benevent. Eine sichere Einschätzung dieser „Devise“ erforderte jedoch eine breitere Basis an urkundlichen Quellen.

Nicht zu trennen von der Ergründung des Sinngehalts der *Princeps*-Würde von 774 ist die Frage nach der Form ihrer Annahme. Angesichts des quasi-königlichen Ranges, den wir für diese Würde ermittelt haben, ist es kaum vorstellbar, daß Arichis II. auf einen feierlichen Akt verzichtet und sich auf die bloße Verlautbarung beschränkt hat; vielmehr ist ein für eine große Versammlung sichtbarer Symbolakt wahrscheinlich, der den Langobarden Benevents mit aller Deutlichkeit darstellte: Arichis ist *princeps*.

Abschließend möchte ich daher noch einmal das strittige Problem der Krönung und Salbung des *princeps* aufgreifen, die in Quellen des 10. und frühen 12. Jahrhunderts erwähnt werden. Der Montecassineser Chronist Leo von Ostia (gest. 1115) — oder sein Fortsetzer und Überarbeiter Petrus Diaconus (gest. n. 1153)⁸¹? — weiß zu berichten, daß Arichis sich von Bischöfen habe salben lassen und daß er sich selbst die Krone aufgesetzt habe⁸². Die beiden Höfe, die sich Arichis II. zum Vorbild genommen hatte —

⁷⁸ Die Gesetze der Langobarden, übertragen und bearbeitet von FRANZ BEYERLE. Mit einem Glossar von INGEBORG SCHRÖBLER, Weimar 1947, S. 203, 217, 261, 339.

⁷⁹ JAN FREDERIK NIERMEYER, *Mediae latinitatis lexicon minus*, Leiden 1954ff., S. 773 sub verbo „patria“ 2. S. etwa Capitula domni Aregis principis § 4: *principes patriae*, ed. BLUHME (wie Anm. 12) S. 208; ed. BEYERLE (wie Anm. 12) S. 206.

⁸⁰ DEETERS (wie Anm. 10) S. 392.

⁸¹ So eine begründete Vermutung von HARTMUT HOFFMANN, *Französische Fürstenweihen des Hochmittelalters* (Deutsches Archiv 18, 1962, S. 92—119) S. 94 mit Anm. 10. Hoffmann bereitet die Neuedition der Montecassineser Klosterchronik für die MGH vor.

⁸² Leo von Ostia, *Chronica monasterii Casinensis* I. I c. 8, hg. von WILHELM WATTENBACH (MGH *Scriptores VII*, Hannover 1846, Neudruck 1963, S. 574—727) S. 586 Z. 16—18: *Hic Arichis primus Beneventi principem se abbellari iussit . . . Nam et ab episcopis ungi se fecit et coronam sibi imposuit.*

Pavia und Konstantinopel — haben die Salbung nicht gekannt; diese Form der Herrscherweihe war vielmehr den Franken seit der Thronbesteigung der Karolinger im Jahre 751 geläufig: Eine Adaption dieses fränkischen Brauches in Benevent ist höchst unwahrscheinlich, die entsprechende Nachricht bei Leo (Petrus?), der sich auf das angebliche Zeugnis Erchemperts beruft⁸³, folglich unglaubwürdig. Zweifelhaft ist auch die Form der Selbstkrönung, die Hoffmann für erwägenswert hält⁸⁴. Insgesamt gesehen, scheidet die Chronik des Klosters Montecassino als Quelle für die Ereignisse des Jahres 774 aus.

Anders steht es mit dem 'Chronicon Salernitanum' aus der Zeit um 978, dessen Zuverlässigkeit Belting⁸⁵ mit guten Gründen aufgewertet hat. Der unbekannte Chronist, der über gute Informationen verfügte⁸⁵, überliefert, daß Arichis eine Krone trug⁸⁶ und daß er von Bischöfen gekrönt wurde⁸⁷. Diese Angaben hat Belting⁸⁸, der derzeit beste Kenner des beneventanischen Hofes unter Arichis, als glaubhaft akzeptiert, während Brühl⁸⁹ ihnen mit großer Skepsis gegenübersteht.

Die Nachricht des Salernitaner Chronisten gewinnt zweifellos an Gewicht, wenn man sich klarmacht, daß Arichis kein 'Fürst' sein wollte, sondern ein Quasi-König⁹⁰, daß dementsprechend die Wahrscheinlichkeit einer augenfälligen Manifestierung dieser Rangerhöhung zunimmt. Fragen wir nach den Vorbildern, an denen sich der *princeps* orientieren konnte, so sehen wir uns erneut auf Pavia und Konstantinopel verwiesen. Bei der Thronerhebung der Langobardenkönige⁹¹ hat es offenbar keine Krönung gegeben. Die Kopie der spezifisch pavesischen Herrschereinsetzung, wie auch immer sie gestaltet war, mochte für Arichis zu gefährlich sein: Sie wäre einer schroffen Herausforderung Karls des Großen gleichgekommen, die Arichis ja, wie die Annahme des *princeps*- statt des *rex*-Titels lehrt, offensichtlich vermeiden wollte. Andererseits ist es nach allem, was wir über die Übernahme byzantinischer Usancen durch Arichis wissen⁹², durchaus glaubhaft, daß er seine Princeps-Weihe nach der Krönung des βασιλεύς durch den Patriarchen von Konstantinopel ausrichtete. Ich schließe mich somit

⁸³ Hierzu s. CARLRICHARD BRÜHL, Fodrum, Gistum, Servitium regis I (Kölner historische Abhandlungen 14) Köln—Graz 1968, S. 373 Anm. 99.

⁸⁴ HOFFMANN (wie Anm. 81) S. 94.

⁸⁵ BELTING (wie Anm. 44) S. 152.

⁸⁶ Chronicon Salernitanum c. 9, ed. WESTERBERGH (wie Anm. 45) S. 11 Z. 25—26: *solus dux Arichis Beneventi iussa eius (sc. Caroli Magni) contempnens, pro eo quod capiti suo preciosam deportaret coronam.* Die Nachricht bezieht sich auf die Zeit kurz nach Karls Italienzug von 774.

⁸⁷ Chronicon Salernitanum c. 10, ed. WESTERBERGH (wie Anm. 45) S. 14 Z. 26—27. Vorwurf Karls des Großen an den beneventanischen Episkopat: *Pro quam rem adveniunt Beneventani antiistites, cum ipsi suo principi coronam in capiti iam detulerunt?*

⁸⁸ BELTING (wie Anm. 44) S. 155 f.

⁸⁹ BRÜHL (wie Anm. 83) S. 374 Anm. 101. Ebenso KURT-ULRICH JÄSCHKE, Frühmittelalterliche Festkrönungen? Überlegungen zu Terminologie und Methode (Historische Zeitschrift 211, 1970, S. 556—588) S. 585.

⁹⁰ Es ist somit zu überprüfen, ob man die Herrscherweihe Arichis' II. von Benevent im Rahmen der Fürstenweihen behandeln darf, wie HOFFMANN (wie Anm. 81) S. 93 f. dies tat.

⁹¹ Hierzu s. jetzt FRÖHLICH (wie Anm. 19).

⁹² S. oben S. 86 f.

der Meinung von Belting an und halte eine Krönung Arichis' II. durch geistliche Hand für wahrscheinlich.

Korrekturnachtrag

Nach Abschluß des Manuskriptes erschienen:

ELISABETH GARMS-CORNIDES, Die langobardischen Fürstentitel (774—1077), in: *Intitulatio II. Lateinische Herrscher- und Fürstentitel im neunten und zehnten Jahrhundert*, hg. von Herwig Wolfram (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Erg. bd. XXIV) Wien-Köln-Graz 1973, S. 341—452, die sich auf S. 354 ff. mit der Princeps-Erhebung Arichis' II. von Benevent befaßt.

WILHELM KURZE, Zur Kopiertätigkeit Gregors von Catino (Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 53, 1973, S. 407—456), dessen Beitrag zur Beurteilung der spoletinischen Urkundenüberlieferung des 8. Jahrhunderts — s. oben Anm. 23, 24, 65, 66, 68 — größte Beachtung verdient.